

## **Versammlung zum geplanten Mehrgenerationenplatzes Dorsheim am 28.01.2025**

Am 28.01.2025 trafen sich 28 interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Dorsheim über den geplanten Mehrgenerationenplatz zu diskutieren. Die Landschaftsplanerin Frau Blank-Peters brachte dazu zwei Entwurfsvorschläge mit, die diskutiert werden konnten. Es gab die Möglichkeiten Fragen zu stellen, Bedenken loszuwerden und sich mit Vorschlägen zur Gestaltung einzubringen.

### **Grundgedanke, Konzept und Lage**

Der Mehrgenerationenplatz Dorsheim soll eine Erholungs- und Begegnungsstätte sein. Er soll aus Sicht der Dorsheimer Bürgerinnen und Bürger „unser“ Platz sein. Alle sind aufgefordert, sich bei der Planung und Umsetzung aktiv und konstruktiv zu beteiligen. Wer sich bei anderen Gemeinden inspirieren lässt, ist herzlich eingeladen seine Erfahrungen mit der Gemeinde zu teilen. Der Platz und seine Gestaltungselemente dürfen sich über die Jahre den sich möglicherweise ändernden Anforderungen anpassen.

Die Fläche soll offen und jederzeit zugänglich und nutzbar sein. Sollte eine Hütte, z.B. mit angelagertem Grill errichtet werden, so könne diese unter noch festzulegenden Bedingungen gemietet werden (Details siehe weiter unten unter ‚Nutzungskonzept einer möglichen Grillhütte‘).

Der geplante Mehrgenerationenplatz liegt am Ausgang von Dorsheim in Richtung Laubenheim auf der linken Seite der Kreisstraße hinter dem Regenrückhaltebecken.

### **Die Beiträge in der Versammlung gliederten sich in die folgende Themengebiete:**

#### **Anlegen des Mehrgenerationenplatzes in Etappen**

Von vielen Seiten wurde der Vorschlag begrüßt den Mehrgenerationenplatz nicht in einem Schritt vollständig zu erschließen, sondern Stück für Stück mit der Möglichkeit die Gestaltung bereits während der Nutzung und den daraus gewonnenen Erfahrungen flexibler anzupassen.

Hierbei wurde die konkrete Idee eingeworfen, zunächst mit dem östlich gelegenen Teil zu beginnen, der für das Anlegen von Gehölzen, Aufstellen von Bänken geeignet scheint. Hierfür sind deutlich geringere finanzielle Mittel einzuplanen als z.B. für eine im westlichen Teil gelegene Hütte. Konkret bedeutet dies, zunächst mit einem geringen Budget zu starten und nach und nach die Fläche unseren Bedürfnissen entsprechend weiter zu gestalten.

Frau Blank-Peters empfiehlt, bereits zu Beginn in eine Geländemodellierung zu investieren, unabhängig von der Zeitlinie der späteren Bebauung, da dies die Attraktivität der Fläche direkt positiv beeinflusst.

#### **Finanzierungszuschuss durch mögliche Fördermittel**

Die Empfehlung von Frau Blank-Peters ist die Beantragung von öffentlichen Fördermitteln zur Teilfinanzierung des Mehrgenerationenplatzes. Ein solcher Antrag ist unverbindlich. Das bedeutet, dass auch die gesamte Bebauung, inklusive der kostenintensiveren Elemente, wie Hütte und Sanitäranlagen in einem solchen Förderantrag gestellt werden können. Je nach Ausgang des Förderantrages kann dann, wie unter dem Aspekt „Anlegen des Mehrgenerationenplatzes in Etappen“ beschrieben, diskutiert und entschieden werden, welche Maßnahmen wann umgesetzt werden sollen.

## **Unterstützung durch Bürgerinnen und Bürger bei Anlage und Pflege**

Weitere eingebrachte Ideen bezogen sich auf die Möglichkeit, Baumpatenschaften anzubieten, die sich auf die Anschaffung oder auch die Pflege der Gehölze und Sträucher beziehen kann. Darüber hinaus ist es denkbar, in der Gemeinschaft oder mit Kinder- und Jugendprojekten einzelne Elemente anzulegen und zu realisieren. Dabei sollte auf jeden Fall ein gewisser Grundplan vorhanden sein und im Auge behalten werden, damit kein „Wildwuchs“ entsteht und z.B. der Bau einer Hütte nach wie vor möglich ist.

Die regelmäßige Pflege der Fläche kann von den Gemeindearbeitern und je nach Bedarf von beauftragten Firmen erfolgen, deren Kosten durch die Gemeinde getragen werden. Darüber hinaus ist es zusätzlich denkbar, wie in anderen Gemeinden, sich in freiwilligen Gruppen zu organisieren und sich gemeinschaftlich am Erhalt und Pflege des Mehrgenerationenplatzes zu beteiligen.

Mit solchen Gruppen aus anderen Gemeinden kann ein Erfahrungsaustausch stattfinden, z.B. ‚Rüstige Rentner Rümmlsheim‘, ‚Laubenheimer Donnerstagstrupp‘. Darüber hinaus wurde als Idee eingebracht, mit Verantwortlichen des Lebensraums ‚Untere Nahe‘ in einen Erfahrungsaustausch zu treten, wie dort z.B. erforderlicher Aufwand zur Pflege und Arbeitsteilung gelöst werden.

## **Sicherheit und Straßenverkehr**

Bei der Anlage des Platzes sollte die nah gelegene Kreisstraße berücksichtigt werden und z.B. nachgedacht werden, ob ausreichender Schutz z.B. für auf dem Mehrgenerationenplatz spielende Kinder besteht.

## **Wind- und Sonnenschutz**

Bei der Gestaltung des Mehrgenerationenplatzes sollte die exponierte Windlage der Fläche berücksichtigt werden. Es bieten sich auf der Fläche außerordentlich tolle Sichtachsen, die ebenfalls bei der Bepflanzung und Anlage von festen Objekten in Betracht gezogen werden sollten. Über die Schaffung von Schatten, z.B. von Bepflanzung oder Pergola ist nachzudenken. In der Runde waren sich viele einig, dass die Aspekte Wind- und Sonnenschutz auch nach der ersten Nutzungsphase wieder aufgegriffen werden können und an den tatsächlichen Bedarf, basierend auf den ersten Erfahrungen angepasst werden kann.

## **Infrastruktur**

In den aktuellen Planentwürfen von Frau Blank-Peters sind ca. 30 Parkplätze vorgesehen, die Mehrheit der Anwesenden schien dies für ausreichend zu halten.

Sollte eine Hütte zum Aufhalten oder z.B. zum Grillen errichtet werden, scheint die Bereitstellung von sanitären Einrichtungen essentiell. Hierbei wurden Vorschläge für klassische Wasserspültoiletten, aber auch für moderne Trockentoiletten eingebracht. Trockentoiletten haben den Vorteil geringerer Anschaffungskosten und keinen Anforderungen an Wasser- und Abwasseranschluss. Hier sind sich ggf. Beispiele aus der Umgebung anzuschauen.

Unabhängig von der Art der Toilette ist zu klären, wie für die regelmäßige Reinigung der Sanitär- und Hütteneinrichtung gesorgt wird. Es sollten Mülleimer bereitgestellt werden, die regelmäßig durch die Gemeinde geleert werden.

Eine mögliche Hütte könnte sich in mehrere Abschnitte untergliedern, z.B. einen jederzeit zugänglichen überdachten Bereich, der z.B. den Besuchern Schutz vor Regen bietet. Darüber hinaus könnte ein abschließbarer Bereich integriert werden, in dem, z.B. ein Grill, gelagert werden können.

Es wurde der Vorschlag eingebracht eine mögliche Hütte mit Photovoltaik zu versehen. Hier wurde aber auch in Frage gestellt, ob sich dies lohnt und umsetzbar ist. Dies ist zu klären.

Ein Vorschlag bezog sich auf die Beschaffung von Holzmöbeln, wie z.B. Bänken oder Tischen direkt von Förstern. Andere brachten die Vorschläge ein, geschwungene Liegen aufzustellen, die aus Holz oder einem Recyclingkunststoff bestehen können.

Es wurde darüber beratschlagt, wie Vandalismus eingedämmt oder sogar verhindert werden kann. Aus der Erfahrung von anderen Orten zeigt sich, dass Vandalismus ein gängiges Problem darstellt.

Bei diesen Aspekten kann sicherlich auf die Erfahrung anderer Gemeinden aufgebaut werden.

### **Nutzungskonzept einer möglichen Grillhütte**

Sollte entschieden werden eine Hütte z.B. mit Grill zu errichten, so muss dafür diese ein Nutzungskonzept erstellt werden. Ideen, die aufgebracht wurden, war z.B. die Vermietung ausschließlich an Dorsheimer Bürgerinnen und Bürger. Demgegenüber standen andere Stimmen, die darauf hingewiesen haben, dass Dorsheimer momentan auch solche Grillplätze von anderen Gemeinden mieten und nutzen und es umgekehrt nur fair wäre, dies auch zu ermöglichen. Bedenken wurden vorgebracht, was mit Feiern einhergehendem Lärm betrifft. Vor allem, falls regelmäßige Feiern stattfinden sollten, kann dies zu einer negativen Beeinträchtigung der unmittelbaren Anwohner führen. Hier ist die Häufigkeit und Zeiträume der möglichen Vermietung im Blick zu halten.